

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Zweytes Quartal. 17. Stück.

Den 24. April 1819.

Inhalt.

Das Rhinoceros oder Nashorn. — Armenfachen. —
Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt. — Verzeichniß
der Geborenen etc. — 33 Bekanntmachungen.

Wenn er sich erhebt, so entsetzen sich die Starken;
und wenn er daher bricht, so ist keine Gnade da.

Kein Pfeil durchbohrt ihn

Er spottet der bebenden Lanze.

Hiob 41, 16 ff.

Das

Rhinoceros *) oder Nashorn.

Vom Hrn. Prof. Lichtenstein in Berlin.

Zum ersten Mal erscheint dieses Riesenthier in der Res-
nagerie des Herrn Tourniaire auf unserm Boden,
denn von allen den Exemplaren, die früher nach Europa
gebracht waren, gelangte keins bis in diese Gegend. —

Aufser

*) Das Wort ist griechisch, von ῥῖν (Rhin) die Nase
und κέρα (Keras) das Horn zusammengesetzt.

XX. Jahrg.

(17)

Außer den afrikanischen Nashornen, die Pompejus, Augustus, Domitianus, Antonius Pius und Heliogabalus den Römern in Kampfspielen zeigten, ist nicht eher als im Jahre 1513 ein solches Thier nach Europa gekommen. Es war dem König Emanuel von Portugal aus Indien übersandt, und Albrecht Dürer hat es 1515 in einem Holzschnitt dargestellt, der beynah 200 Jahre lang allen Naturbeschreibern zum Muster diente, obgleich es vollkommen erwiesen ist, daß Dürer das Thier nie selbst gesehen, sondern nur nach einer ihm übersandten Zeichnung abgebildet hat. So richtig im Ganzen die Verhältnisse getroffen sind, so hätte Dürer auch gewiß treuer gemahlt und nicht ein zweytes Horn im Nacken angebracht, wovon an dem Thiere keine Spur zu sehen ist. Die Unterschrift unter dem Holzschnitt lautet also: „Nach Christi gepurt 1513 Jar den 1. May hat man dem großmechtigen Kunig von Portugall Emanuell gen Lysabona pracht aus India ein sollich lebendig Thier. Das nennen sie Rhinoceros. Das ist hye mit aller seiner gestalt Abconderfet. Und ist von dicken Schalen überlegt fast fest. Und ist in der Größ als der Helffandt. Aber nydertrechtiger von paynen und fast wehrhafftig. Es hat ein scharff stark horn vorn auf der nasen, das beghnt es albeg zu wezen, wo es stannen ist. Das dossig Thier ist des Helfffans todte Feyndt. Der Helfffandt furcht es fast übel, denn wo es In ankumbt, so laufft In das Thier mit dem Kopff zwischen dye fordern payn und reyßt den Helfffandt unden am pauch auff und erwürgt In, des mag er sich nit eruern. Dann
das

das Thier ist also gewapent, das Im der Helfandt nichts kan thun. Sie sagen auch, daß der Rhinoceros Schnell, Fraydig und Listig sey.“

Sodann ist zuerst im Jahre 1685 ein Rhinoceros nach London gekommen, aber wie es scheint sehr schnell nach seiner Ankunft gestorben. Ein drittes, das 1739 in London gezeigt wurde, fand am gelehrten Dr. Parsons einen genauen Beschreiber, der in den Philos. Transact. vom Jahr 1743 Rechnung darüber gab und zuerst erträgliche Abbildungen aus mehreren Ansichten hinzufügte. Dann kam 1741 ein weibliches Exemplar nach Europa (wahrscheinlich nicht, wie Buffon meint, nach London, sondern nach Amsterdam), das lange gelebt hat und an vielen Orten gesehen worden ist. Es ward von 1744 bis 1748 durch Deutschland geführt, und ist dasselbe, das zu der bekannten Gellertschen Erzählung Veranlassung gegeben. 1748 kam es nach Stuttgart, wo man es wog und 5000 Pfund schwer fand. Im folgenden Jahr ward es in Paris gezeigt und von mehreren geschickten Malern abgebildet, jedoch ohne einen genauen Beobachter zu finden; 1752 kam es nach London. Seitdem ist nur noch einmal ein Rhinoceros auf das feste Land von Europa gekommen, nämlich im Jahr 1770; dieses starb in Paris, wo es noch ausgestopft steht. Seit den letzten 10 Jahren sah man wieder mehrere in London zur Schau gestellt, und eins von diesen ist das jetzt hier anwesende, das für die Menagerie des hochseligen Königs von Wirtemberg bestimmt, von Hrn. Tourniaire herübergebracht, aber bey dem schleunigen Ableben Sr. Majestät noch

vor der Ankunft in Stuttgart dem Verkäufer zurückgegeben wurde.

Es ist dieses Exemplar ohne Zweifel das größte von allen bisher auf das feste Land von Europa gekommenen Nashornen. Das von Parsons war zwey Jahr alt und nicht größer als eine junge Kuh. Das im Jahr 1749 in Paris gesehene, das damals schon 8 Jahre in Europa war, hatte nur 5 Fuß Höhe, und die andern waren sämmtlich kleiner, so weit ihre Maaße bekannt sind. Das unsrige aber hat 5 Fuß 11 Zoll Höhe vom Boden bis auf die Mitte des Rückens und von der Nasenspitze bis zur Schwanzwurzel nicht weniger als 10 Fuß 9 Zoll. Man darf daraus schließen, daß die Besitzer dieser Seltenheit ihr nicht genug Ehre widerfahren lassen, wenn sie das Alter nur auf 8 Jahr angeben. Denn es hat so die volle Größe, die man bisher dem ausgewachsenen asiatischen Rhinoceros nach den besten Beobachtern zugeschrieben findet. Nur die geringe Größe des Horns beweiset, daß es noch ein jugendliches Thier sey, doch kennen wir den ganzen Verlauf der Ausbildung dieser seltsamen Waffe und die möglichen Abweichungen von demselben zu wenig, um bestimmen zu können, wie groß das Horn in einem gewissen Lebensalter seyn müsse. Nur so viel ist gewiß, daß dies Horn nie abgeworfen wird, daß das Rhinoceros ein Alter von anderthalb bis zwey Jahrhunderten erreichen könne, und daß dennoch sehr selten über 3 Fuß lange Hörner gefunden werden, woraus man also schon schließen darf, daß es bey einem zehnjährigen, wie das unsrige etwa seyn mag, nicht über einige Zoll hoch seyn könne.

Der

Der Anblick dieses gewaltigen Thiers muß Jeden in freudiges Erstaunen setzen, der für die Betrachtung der Naturwunder nur einigen Sinn hat, und kann selbst auf das roheste Gemüth seine Wirkung nicht verfehlen. Das Rhinoceros und die andern Riesen-Säugethiere mahnen uns an eine frühe Vorzeit, aus dem Jugendalter unsers Planeten, das reicher an solchen Gebilden war; es sind hoch-alterthümliche Gestalten, die einsam unter den neuen Geschlechtern wandeln, nachdem wiederholte gewaltsame Revolutionen die Mittelstufen, die es zwischen ihnen und der heutigen Thierwelt gegeben, von der Erde vertilgt haben; sie nöthigen uns ähnliche Ehrfurcht und Bewunderung ab, wie die übrigen Denkmähler aus der frühern Erdgeschichte, oder wie die kolossalen Kunstwerke, an denen wir die Größe untergegangener Völker zu messen gewohnt sind. — Selbst der Naturkundige, der sich täglich mit Vorstellungen von organischen Formen in all ihrer Mannichfaltigkeit beschäftigt, kann sich bey dem ersten Anblick solcher Thiere des Staunens nicht erwehren, und schwerlich wird ein solcher namentlich dieses Rhinoceros sehen, ohne alle davon vorhandene Abbildungen großer Mangelhaftigkeit anzuklagen.

Unter den einzelnen Merkwürdigkeiten der äußerslichen Bildung, verdienen von denen, die das Thier besuchen, die rüßelförmige sehr dehnbare Spitze der Oberlippe, die sich bey geschlossenem Munde ganz einflappt, das verhältnißmäßig sehr kleine, weit nach vorn liegende Auge, die platte eingedrückte Stirn, die sehr niedrigen einwärts gekrümmten Beine und die hornigen Fußsohlen als charakteristische Merkmale beachtet zu werden. Die dicke schlaffe und haarlose

Haut, die an vielen Stellen in tiefen Falten sich runzelt, erscheint wie ein Panzer und Vieles erinnert auch sonst noch an das brasilische Gürtelhier. Man kann sich auch kaum erwehren, bey dem Rhinoceros an manche Arten von Landschildkröten zu denken, und es könnten solche Vergleichenungen noch zu vielerley Betrachtungen führen.

Die natürliche Feindschaft zwischen Elephant und Rhinoceros, wiewohl sie von Alters her geglaubt ward, gehört zu den in Volksfagen sich haltenden Erdichtungen. Niemand hat sich je gerühmt, Augenzeuge eines solchen freiwilligen Kampfes gewesen zu seyn, und es fehlt zu der Annahme eines natürlichen Widerwillens zwischen zwey pflanzenfressenden harmlosen Thieren aller vernünftige Grund. Doch mochte die Phantasie leicht darauf fallen, sich zwey so kolossale Gestalten, die ein gemeinsames Vaterland (Africa) haben, in einem Streite zu denken, der ohne Zweifel das Schauspiel der gewaltigsten einander entgegenesetzten Kräfte darbieten müßte, welche die Thierwelt aufzuweisen hat. Das Ungegründete dieser Annahme beweist sich auch in dieser Menagerie, wo in der Nähe des Rhinoceros ein Elephant gezeigt wird, der eben so wenig Furcht vor seinem vermeinten Gegner blicken läßt, als Kampflust. Dieser Elephant ist ein recht schönes weibliches Exemplar von derselben Größe, wie das vortrefflich abgerichtete männliche, welches vor einigen Jahren hier zu sehen war.

So weit Lichtenstein!

Der große Naturforscher Buffon bemerkt noch über das Rhinoceros: „Es sey im Großen das, was
das

Das Schwein im Kleinen ist, ungestüm auffahrend und auf eine plumpe Art dumm, ohne Einsicht, ohne Gelehrigkeit. Es findet — sagt er — eben so, wie Das Schwein, ein großes Vergnügen darin, wenn es sich im Schlamm und Koth herumdrehen kann; daher es sich auch gern an den Ufern der Flüsse und in morastigen Gegenden aufhält. Die vornehmste Nahrung dieses Thieres besteht vorzüglich in großen hartblättrigen Gewächsen, in Disteln und dornigen Sträuchern, die es dem weichsten Grase und zartesten Kräutern vorzieht. Es ist auch sehr begierig auf Zuckerrohr, und frisst alle Arten von Getreide; daher es oft sehr großen Schaden in besäeten Feldern anrichtet. Wenn es weder Sträucher noch Getreide zu seiner Nahrung antrifft, pflegt es mittelst seines Horns die Bäume mit der Wurzel herauszureißen, um theils die Wurzeln, theils die Krone und übrigen Zweige der Bäume zu fressen. Da es keinen Geschmack am Fleische findet, so geht es weder auf Thiere noch Menschen los, wosfern man es nicht zum Zorne reizt, in welchem Falle es seinem Gegner sehr gefährlich wird. Es kostet sehr viel Mühe, ein solches Thier zu erlegen. Die einzigen Stellen, wo man es leicht verwunden kann, sind der Bauch, die Augen und die Gegend um die Ohren. Das Fleisch des Nashorns ist für die Indianer eine angenehme Speise. Die Haut dieses Thieres giebt das härteste Leder, das nur in der Welt zu finden ist. Das Horn wird von den Indianern für ein vortreffliches Gegengift gehalten. Vorzüglich werden die weißen, als die seltensten von ihnen sehr geschätzt. Ueberhaupt schreiben sie allen Theilen dieses Thieres, auch sogar dem Harne und den Excrementen,

große Heilkräfte zu; welche aber wahrscheinlich ihren Grund bloß in der Einbildung der Indianer haben mögen.“

Chronik der Stadt Halle.

I. Armensachen.

An die Stelle des abgegangenen Armenraters der zweiten Abtheilung dritten Reviers des Ulrichsviertels, Herrn Flörche, ist der Chorsteinfegermeister Herr Elsässer junior gewählt worden, welcher schon die erste Abtheilung jenes Reviers unter seiner Aufsicht hat.

Halle, den 14. April 1819.

Die Armen-Direction.

Mellin. Lehmann. Schwetsche.

2. Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt.

45) Von einer Witte, in 30 Minuten 2700 verschiedene Zahlen zu schreiben 8 Gr.

46) Bey der Taufe der kleinen Caroline wurde auch an die Armen gedacht und durch Fr. H. abgegeben 1 Thlr. 6 Gr.

Die Curatoren der Armenkasse.

Lehmann. Kunde.

Fünf Thaler von C. D. G. den 11. April am 73 G. T. und 3 Paß Knabenkleidung von einer Ungenannten haben wir dankbar empfangen.

Der Frauenverein. M a ß.

3.

Gebörne, Getraute, Gestorbene in Halle u.
März. April 1819.

a) Gebörne.

Marienparochie: Den 29. März eine unehel. T.
(Nr. 156.) — Den 30. dem Jugendlehrer Traut-
ner eine T., Johanne Sophie Caroline. (Nr. 809.) —
Den 31. dem Kupferdrucker Lemcke ein Sohn, Ernst
Louis. (Nr. 127.) — Dem Orgelbauer Wöldner
eine T., Friederike Pauline. (Nr. 880.) — Den 2. April
dem verstorbenen Schenkewirth Stendel ein S., Franz
Bernhardt. (Nr. 763.) — Den 6. dem Schneiders-
meister Winkler ein Sohn, Carl Friedrich August.
(Nr. 759.) — Den 7. dem Schlossermeister Schna-
bel ein S., Carl Albert. (Nr. 35.) — Ein unehel.
S. (Nr. 1472.)

Ulrichsparochie: Den 6. März dem Böttchermeister
Otto ein S., Friedrich Carl. (Nr. 165.) — Den 21.
dem Knopfmachermeister Lange eine T., Emma Her-
mine. (Nr. 292.) — Den 30. dem Handarbeiter
Herbig ein S., Johann Gottfried Carl. (Nr. 1581.) —
Ein unehel. S. (Nr. 1604.) — Den 1. April dem
Böttchermeister Lippert eine T., Christiane Friederike.
(Nr. 307.) — Den 5. eine unehel. T. (Nr. 378.)

Moritzparochie: Den 7. April dem Obsthändler Las-
ninger eine Tochter, Henriette Dorothee Christiane.
(Nr. 2074.)

Glauchaparochie: Den 1. April dem Böttchermeister Sievers
eine T., Maria Christiane. (Nr. 1719.) — Den 9.
dem Invalid Wackernagel ein S., Johann Heinrich.
(Nr. 1962.)

b) Getraute.

Ulrichsparochie: Den 18. April der Schuhmachers-
meister Gottschalk mit M. Ch. Hoffmann.

Moritzparochie: Den 18. April der Schuhmachers-
meister Hauke mit M. Chr. Körring.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 12. April des Handarbeiters in Edderitz Weiland Wittwe, alt 92 Jahr, Altersschwäche. — Den 13. des Leinwebermeisters Gundersmann S., Friedrich Wilhelm, alt 5 J. 11 M. Scharlachfieber. — Der Kohlgärtner Ziegler, alt 54 J. Auszehrung. — Den 14. des Tischlermeisters Schildbach Wittwe, alt 49 Jahr, Auszehrung. — Den 15. der gewesene Feldjäger Leiter, alt 46 Jahr 1 Tag, Schwindsucht.

Woritzparochie: Den 10. April des Einwohners Kämpf S., Heinrich August, alt 16 J. 7 M. 3 W. 5 Z. Krämpfe.

Domkirche: Den 14. April des Calculators Deichmann L., Marie Auguste Adolphine, alt 3 J. 9 M. 1 W. 3 Z. Reichhusten.

Neumarkt: Den 14. April des Invalid Söllner Wittwe, alt 65 Jahr, Schlagfluß.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Anzeige. Künftigen Sonntag den 25ten April Anfang der Post-Weß-Journaliere zwischen Halle und Leipzig à 16 Gr. Personengeid. Abgang in Halle um 5 Uhr. Rückkunft um 8—9 Uhr Abends, jede Tour zu 4 Stunden gerechnet. Das Postamt hat einen sehr anständigen und bequemen, in Federn hängenden, zu 16 bis 18 Personen eingerichteten Wagen erbauen lassen, und darf auf vollkommene Zufriedenheit damit rechnen; es ersucht jedoch, die Einschreibung möglichst zeitig besorgen zu lassen. Halle, den 18. April 1819.

Königl. Preuß. Grenz-Postamt.

Bluhm.

Ein Schreibtisch mit Aufsatz wird zu kaufen gesucht. Von wem? ist in der Buchdruckerey des Waisenhauses zu erfragen.

Der für das hiesige Königl. Militair-Magazin auf den Zeitraum vom 1sten Julius bis ult. December 1819 erforderliche Bedarf an Roggen, Hafer, Heu und Erroh, soll höherer Verfügung zufolge an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden, und ist hierzu ein öffentlicher Bietungstermin auf

den 22sten May dieses Jahres

Vormittags um 11 Uhr

im Bureau des unterzeichneten Landraths auf hiesigem Rathhause anberaumt.

Indem dieses hiermit zur Kenntniß der Lieferungs-lustigen gebracht wird, ist zugleich zu bemerken, daß die Bedingungen, welche diesem Entreprise-Geschäft zum Grunde gelegt werden, in dem vorgedachten Bureau von jetzt an, so wie im Termin selbst, zur Einsicht vorliegen werden, die Quantität der zu liefernden Naturalien selbst aber bey Abschließung des Contracts genau bestimmt werden wird. Halle, den 16. April 1819.

Der Königl. Landrath des Stadtkreises Halle.

Streiber.

Daß mit dem 27sten dieses Monats wiederum zwey Mal wöchentlich, nämlich Dienstags und Freytags, im Brandbrauhause Bier gebrauet und verkauft werden wird, machen wir hiermit bekannt.

Halle, den 21. April 1819.

Die städtische Brauerschaft.

Heydrich. Friederich. Lehmann.

Wagenverkauf. Ein ganz neuer Stuhlswagen, ein- und zweyspännig zu fahren, steht zum Verkauf bey'm Sattlermeister Ratsch, wohnhaft auf dem Steinwege Nr. 1717 zu Halle.

Auf Schiffs Weinberge ist ein Sommerlogis zu vermietthen, und das Nähere bey'm Eigenthümer zu erfahren.

Linden-Bretter von 2 Fuß Breite sind zu haben auf dem Neumarkt in der Geistgasse Nr. 1261.

Eine neuweikende Ziege steht zum Verkauf auf dem alten Markt Nr. 698.

Künftigen Sonntag, als den 25ten d. M., früh 5 Uhr, nehmen die Messfuhren von hier nach Leipzig, und von da Nachmittag 3 Uhr zurück, bey mir ihren Anfang. Diese Messe glaube ich Jedem bedienen zu können, indem ich mit 3 ganz gut bedeckten Personenwagen in Stand gesetzt bin. Auch können Familien einzelne Chaisfen bey mir bekommen, indem ich auch mit 5 dergleichen bedeckten Chaisfen versehen bin. Das Personengeld ist à 18 Gr. in den Personenwagen, in der Chaise wie gewöhnlich.

Halle, den 20. April 1819.

Carl Liebrecht.

Die obere Etage in dem Hause des Herrn Uhlig am alten Markt hieselbst, welche ich jetzt bewohne und, weil dieselbe für meinen jetzigen Bedarf zu groß ist, zu Michaelis d. J. verlassen werde, ist von diesem Termine an aufs Neue zu vermietthen, und das Nähere darüber bey dem Eigenthümer des Hauses, Herrn Uhlig, zu erfahren. Halle, am 20. April 1819.

Sophie verw. Bardua.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit sehr scharfen Weinessig, welcher dem französischen gleich ist, so wie auch sehr gut und reinschmeckendem Mohnöl. Auch werden bey mir alle Sorten Zucker und gut schmeckende Kaffee's billig, in Parthieen aber noch billiger verkauft.

W. Opiz,

in der großen Ulrichsstraße Nr. 30.

Folgende Sorten Liqueurs, abgezogene Brantweine und ganz rein schmeckender Kornbrantwein sind zu den beybemerkten Preisen und in bester Güte, in Parthieen aber noch billiger, bey Unterzeichneten zu haben, als:

Neiken-Liqueur,	Pomeranzen-Liqueur,	} das Berliner
Citronen-Liqueur,	Breslauer Kümmel,	
Abzogener Neiken-Brantwein,	rothen	} das
Pomeranzen,	Kirsch, Citronen, Kümmel,	
Anis,	Krausmünze,	} Waas
weißen Pomeranzen,	Wachholder,	
Rein schmeckender Kornbrantwein d. Berl. Waas		4 Gr.

Von heute an wohne ich in dem von Sydow'schen Hause Nr. 222 in der Brüderstraße.

Halle, den 19. April 1819

Sirich, Stadt-Justizrath.

Unser Comtoir ist jetzt Nr. 161 große Steinstraße.
Kaiser und Comp.

Daß ich mein Logis aus der großen Steinstraße in die Brüderstraße Nr. 222 in der Fräulein von Sydow's Haus verlegt habe, mache ich hierdurch ergebenst bekannt.

Keißel,

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter.

Logisveränderung. Einem verehrungswürdigen Publikum zeige ich hiermit an, daß ich nicht mehr in der Barsüßerstraße wohne, sondern auf dem Sandberge im gewesenen Lobe nstein'schen Hause Nr. 273.

Lohnfuhrmann Hoffmann.

Anzeige. Daß ich nicht mehr auf dem Strohhofe, sondern in meinem vor dem Klauschore sub Nr. 2058 belegenen Hause wohne, zeige ich einem geehrten Publikum ergebenst an, und bitte, mich auch dort mit dem mir bisher geschenkten Zutrauen zu beehren. Sowohl durch meine Arbeit, als auch durch billige und prompte Bedienung werde ich mich jedem zu empfehlen suchen.

J. Gottl. Churstädter, Schönfärber.

Meine Wohnung ist jetzt auf dem Graswege bey Hrn. Neustedt Nr. 854.

Ausrufer Kretschmann.

Eine große Electrifirmaschine steht, äußerst wohlfeil, zum Verkauf bey

Friebel,

Galgstraße Nr. 283.

Halle, den 21. April 1819.

In dem am großen Berlin sub Nr. 433 belegenen Hause ist von Michaelis d. J. an die obere oder mittlere Etage, bestehend in acht Stuben und zwey Kammern, nebst Speisekammer, Küche, Bodenraum und Keller, mit oder ohne Stallung und Wagentremise, zu vermieten.

Den Sonntag als den 25sten d. M., früh um 5 Uhr, nimmt die Reisegelegenheit nach Leipzig und retour zu fahren zur Bequemlichkeit in Kutschwagen bey mir ihren billigen Anfang; die Person zahlt im bedeckten Kutschwagen 1 Thlr., und auf den großen Stuhlwagen, wo man mit unter in größerer Menge vermischt fährt, 12 Gr.

W. Müller, Oekonom in der Steinstraße.

Es sollen in dem Local des Königl. Inquisitorials auf dem Rathhause verschiedene sogenannte kurze Waaren, als: porzellanene Pfeifenköpfe, zinnerne lackirte Eisenabgüsse, baumwollene und leinene Tücher und dergleichen, so wie auch eine silberne Taschenuhr, auf den

27sten April Nachmittags 2 Uhr
meistbietend verkauft werden.

Halle, den 16. April 1819.

In Auftrag des Königl. Inquisitorials.
Der Criminal-Actuarius Fö r n.

Die verwitwete Madam Kroll zu Trotha will ihre zu Bartholomäi 1820 pachtlos werdenden, bisher von dem Schöppen Weye zu Mößlich im Pacht gehalten, etwas über eine halbe Hufe haltenden Aecker in Hordoufer Marke, anderweit öffentlich verpachten.

Da ich hierzu auf

den 8ten May Vormittags 9 Uhr
einen Termin in meiner Schreibstube anberaunt habe, so lade ich Pachtlustige hierdurch ein.

Die nähern Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Halle, den 15. April 1819.

Der Justizcommissarius Dr. Käpprich.

Eine Wohnung, bestehend aus drey Stuben und einigen Kammern, wobey zugleich Stallang, Wagenremise und Futtergefaß ist, wird zu mieten gesucht. Von wem? erfährt man in der Buchdruckerey des Waisenhauses.

Zu Glaucha Nr. 1791 neben der Meierischen Badesanstalt sind zwey Sommerquartiere für diesjährige Badegäste zu vermieten.

Pferde- und Wagenverkauf.

Hinterm Rathhause sub Nr. 244 steht ein sehr gutes Pferd, 6 Jahr alt, ein Dunkelfuchs von Couleur, welcher ein- und zweispännig zieht, nebst dazu gehörigen Zwey einspännigen Diemenzeugen, desgleichen ein einspänniger Stuhlwagen und ein dergleichen Leiterwagen, alles in sehr gutem Stande, zum Verkauf. Liebhaber können alles täglich von 11 bis 1 Uhr in Augenschein nehmen.

Kette junior.

Mehrere vollständige Betten, mit und ohne Bettstellen, sind zu vermieten bey dem

Buchdrucker Thieme,

wohnhaft im Gasthose zum schwarzen Bär.

Halle, am 23. April 1819.

Tabaks-Fabrik.

Die vervollständigte Einrichtung meiner früher schon bestandenen Tabaks-Fabrik, und ein bedeutendes Lager der vorzüglichsten Sorten ausgelagerter Blätter, setzt mich in den Stand, zu den gangbaren Centner- und Pfund-Preisen, Tabake von vorzüglicher Güte und Preiswürdigkeit zu liefern, welches ich hiermit einem geehrten in- und auswärtigen Publikum ergebenst anzeige.

Halle, den 14. April 1819.

S. W. Kuprecht junior

am Packhose.

Extra feinen Jamaica Rum in 2 Sorten, 50 Procent nach Stapani haltend, erlasse ich den Cymer von 60 Verl. Kannen mit 42 $\frac{1}{2}$ und 45 Zhr., in Kannen einzeln mit 18 und 20 Gr.; eine zweyte Sorte f. Jam. Rum, 40 Procent haltend, erlasse ich den Cymer mit 38 $\frac{1}{2}$ und 40 Zhr., in Kannen einzeln 16 und 18 Gr. Noch empfehle ich Spiritus Vini rectificatissimi, Schellack, Hornspitzen und fein polirtes Stahlrohr, Kölln Pirschpulver und alle Sorten Mahlerfarben in bester Güte zum billigsten Preise. Halle, den 14. April 1819.

S. W. Kuprecht junior

am Packhose.

Anzeige. Am 13ten dieses Monats, Morgens um 3 Uhr, habe ich mein größtes Erdenglück, meine allgeliebte Frau, Dorothee Leonore Kirchhof geborne Danisch, an Entkräftung durch den Tod in ihrem fünf und sechzigsten Lebensjahre verlohren. Ich zeige dieses meinen werthesten Gönnern, Anverwandten und Freunden für mich und im Namen meiner Kinder und Enkel mit der Bitte um Ihr stilles Beyleid ergebenst an.

Siebichenstein, den 19. April 1819.

Der Justizcommissarius Christian Heinrich Kirchhof.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich als Antiquarius hier etablirt habe und bitte um geneigten Zuspruch. Ich werde mich bemühen, durch reelle und prompte Bedienung den Wünschen derer Herren, die mich besuchen wollen, stets zu entsprechen. Meine Wohnung ist in der Märkersstraße Nummer 445. Schönhausen.

Um dem Wunsch mehrerer meiner resp. Gäste zu genügen, zeige ich hiermit ergebenst an, daß künftigen Montag als den 26sten April bey Unterschriebenen die erste Gartennusik gehalten und jeden Montag fortgesetzt werden soll. Die Jahreszeit bey der Baumblüthe ist so angenehm dazu, und da die Abende noch kurz sind, wird es um 5 Uhr angehen.

Reise,

in der Siebichensteinschen Allee.

Röther und weißer Landwein, ausgesuchte beste Sorten, von schönen angenehmen Geschmack, die Berliner Kanne zu 8 Gr. bey

C. F. Freudel.

Landgutverkauf. Einer Veränderung wegen soll sofort ein schönes Landgut, 1 kleine Stunde von Halle, mit 5 $\frac{1}{2}$ Hufen besten Weizenacker, etwas Wiesen und 3 Gärten, wie auch 4 Pferde, 10 Stück Rind, Schaafe, und andres Vieh, Schiff und Geschirr, auch sonstigen Vorräthen, aus freyer Hand verkauft werden. Weitere Auskunft ertheilt der Commissionair Johann August Donath in Halle.